

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 262.

Freitag, den 6. November 1908.

148. Jahrgang.

### Zu den Veröffentlichungen des Daily Telegraph.

Die „N. O. C.“ schreibt: „Es ist nicht richtig, daß Kaiser Wilhelm einen Feldzugsplan gegen die Buren für Lord Roberts ausgearbeitet hat. Der Kaiser hat vielmehr lediglich in einem Privatbriefe an die damalige Königin von England seine Auffassung, wie man zu einem glücklichen Ende des Südafrikanischen Feldzuges gelangen könne, in Aphorismen ausgedrückt. Ebenso unrichtig ist es, daß unser Oberster Generalstab mit diesen „Aphorismen“ irgendwie befaßt worden ist.“

**Berlin, 4. November.** Der „Lok.-Anz.“ schreibt: Die Besserung im Verhalten des Staatssekretärs des Aeußern v. Schoen schreitet fort. Der behandelnde Arzt, Geheimrat von Renvers, führt die Erkrankung auf Ueberlastung mit Dienstgeschäften und auf die Nachwirkung zurück, die ein schwerer Gelenkrheumatismus, den der Staatssekretär in Petersburg während seiner Votzschaferei zu überstehen hatte, auslöst. Herr von Schoen hatte gestern in seiner Wohnung eine lange Unterredung mit dem französischen Votzschaferey Cambon und erlebte außerdem einen Teil seiner Dienstgeschäfte. Die Vertretung durch Herrn von Aderles-Wächter ist angeordnet, weil der Arzt Herrn von Schoen verboten hat, die gesamten Amtsgeschäfte weiterzuführen. Hierzu kommt, daß der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Herr Schmidt zurzeit auf Urlaub weilt. Ob er nach dessen Ablauf auf seinen Posten zurückkehren wird, darf als zweifelhaft gelten.

**Berlin, 4. Nov.** Die „Allg. Berl. Kor.“ behauptet, aus absolut zuverlässiger Quelle mitteilen zu können, daß der eigentliche Urheber der Publikation im „Daily Telegraph“ der bekannte Londoner Publizist Sidney Whitman ist. Whitman hatte die Absicht, eine Broschüre „England und der Deutsche

Kaiser“ herauszugeben, für die er Material bei den englischen Fremden des Kaisers zusammengetragen hatte. Es wurden dabei Aufzeichnungen benutzt, die schon Jahre zurückliegen. Dieses Manuskript, etwa 60 bis 70 eng besetzte Quartseiten, lag dem Gesandten Whitmans an den Kaiser bei. Im Auswärtigen Amt, dem es zur Prüfung zugegangen war, wurde festgestellt, daß die Tendenz dieses Manuskripts deutschfreundlich sei und geeignet, die Beziehungen zwischen Deutschland und England zu fördern. Aus diesem Grunde wurde das Gesuch Whitmans genehmigt. Nun hat Whitman seine Publikation im Manuskript einem Londoner Verleger übergeben und dieser überliefert es ohne Wissen Whitmans dem „Daily Telegraph“, der daraus nur diejenige Stelle entnahm, die seiner Stellungnahme in dieser Frage entsprach. Der „Daily Telegraph“ hat somit dadurch, daß er verschiedene Stücke aus dem Kaiser-Interieur zusammenhanglos aus der Broschüre herausnahm, sich einer planmäßigen Fälschung schuldig gemacht.

### Reichstag.

**Nach** Berlin, 4. Nov. Nach Ablauf der nahezu halbjährigen Sommerpause trat der Reichstag heute in die Fortsetzung der ersten Session ein, die nunmehr bereits einen Zeitraum von 20 Monaten umfaßt. Es ist die 153. Plenarsitzung. Das Haus ist ziemlich zahlreich vertreten. Am Bundesratsstische haben einige Kommissare Platz genommen; die Mitglieder der Reichsregierung fehlen.

Der Präsident Graf Stolberg läßt den Wortlaut der eingegangenen Interpellationen vorlesen. Fast alle Parteien, Konservativen, Nationalliberalen, Zentrum, Freisinnige und Sozialdemokraten haben Interpellationen eingebracht, in denen der Reichstanzler um Äußerung zu den bekannten, der

Veröffentlichung der Kaisergespräche im „Daily Telegraph“ vorausgegangen und durch sie veranlaßte Vorgänge erörtert wird. Andere Interpellationen betreffen die Frage der Arbeitslosigkeit und das System der schwarzen Listen.

Das Haus eht darauf das Andenken der seit dem 7. Mai d. J. verstorbenen Mitglieder des Hauses, die der Präsident namentlich nennt.

Nunmehr tritt das Haus in die Tagesordnung, Entgegennahme und Erledigung von 52 Petitionsberichten, ein. Ehe es dazu kommt, entpinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte über den modus procedendi.

Abg. Fürst v. Hatzfeldt (Rp.) schlägt vor, es solle nach Erledigung der Petitionen, zu denen Wortmeldungen nicht vorliegen, Vertagung eintreten, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, in ihren Beratungen über die Entschlüsse auf Grund der gegenwärtigen politischen Lage fortzufahren. Dieser Vorschlag, dem von verschiedenen Seiten widersprochen wird, findet nicht den Beifall des Hauses, das sich vielmehr mit dem Präsidenten dahin entscheidet, daß zunächst in die Tagesordnung einzutreten sei. So kommt es, nach debatteloser Verabschiedung zahlreicher Petitionen im Sinne der Kommissionsanträge, bei einigen anderen Berichten zu längerer Diskussion. Namentlich findet der in einem der Berichte behandelte Antrag auf Einführung eines Sollens auf Milch und Rahm allgemeineres Interesse.

Wie gewöhnlich, stoßen agrarische Interessen und agrarfeindliche Bestrebungen hart aufeinander. Die ziemlich weit ausgedehnte Debatte, die völlig erdrückend vorübergeht, findet ein vorzeitiges Ende, als dem Hause zum Bewußtsein kommt, daß der Referent verstorben ist, also zu den vorgelegten Ab-

änderungsanträgen nicht Stellung nehmen kann. Die Petition muß an die Kommission zurückgehen.

Ein darauf eingehender zweiter Vertagungsantrag wird gegen die Stimmen des Zentrums und der Reichspartei abgelehnt.

In der Vertagung über den Bericht betreffend Arbeitsperren und Ueberlichtungen im Bergwerksbetriebe führen die Abg. Sacke (Soz.), Giesberts (Z.) und Penning (Soz.) über Schifanierung und Benachteiligung durch sog. schwarze Listen Beschwerte. Nach Abschluß dieser mit unendlichen Einzelheiten belasteten Debatte wird ein von allen Parteien gestellter Vertagungsantrag einstimmig angenommen.

Wider Erwarten und entgegen der Erklärung des Präsidenten, daß er auf die Interpellationen betreffend die Veröffentlichung der Kaisergespräche im „Daily Telegraph“ am Schluß der Sitzung zurückkommen wolle, verläßt über die Behandlung dieser Interpellationen nichts.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

**Berlin, 5. Nov.** Für den Wunsch, die Antwort auf die Reichstagsinterpellationen über die „Daily Telegraph“-Angelegenheit bis Montag oder Dienstag zu verschieben, ist die Tatsache maßgebend, daß gewisse diplomatische Arbeiten sich dem Abschluß nähern, über deren Ergebnis der Reichstanzler sich zugleich ausprechen würde. Im Foyer des Reichstages unterhielt man sich gestern u. a. über den Stand der Casablanca-Angelegenheit, deren baldiger Abschluß erwartet wird.

### Ist die Lage bedrohlich?

**Merseburg, 5. Nov.** Die Marokko-Angelegenheit zieht sich nun schon einige Jahre hin, ohne zu einem befriedigenden Ende kommen zu können. Die

Augenblick lang nichts anderes zu tun, als sein Antlitz mit seinem Taschentuch abzutrocknen.

Nun, ich will verdammt sein, sagte er, wenn dies nicht der verreckteste Irrtum ist, von dem ich je hörte! Herbert Darell, natürlich! Ich erinnere mich an den kleinen Gimpel. Es ist ein Wunder, daß er sich nicht die Frau eines Brigadegenerals ausdachte. Höre mal, alter Junge. Ob Du mir vergeben willst, das steht bei Dir, aber das sag' ich Dir: es gibt eine Menge andere, die ebensolche Dummköpfe waren, wie ich. Jeder hat es gesehen, jeder hat's geglaubt. Aber das kommt wohl leicht in Ordnung. Und nun, Darell, willst Du sie annehmen? Und er streckte ihm die Hand entgegen.

Hubert schüttelte sie.

Natürlich will ich, Du leichtgläubiger, alter Dummkopf.

Gut. Du sollst Schmerzensgeld dafür bekommen, weißt Du.

Schon recht, aber das gibt mir meine Kitty nicht zurück. Dente, Harry, wie schrecklich bitter das ist. Ich bin nun etwa 4 Stunden lang in London gewesen. Während dieser Zeit sah ich meine Mutter verschieden, hörte ich einen alten Kameraden sagen, ich verdiente die Peitsche, und erfuhr, daß ich eines Drucksetzers wegen das süßeste Mädchen der Erde verlor. Ist das noch nicht genug?

(Fortsetzung folgt.)

### Das Halsband des Kaisers.

Von G. W. Appleton.  
(Nachdruck verboten.)  
Das ist denn doch etwas stark! Ich glaube nicht, daß sie sich auch nur das Geringste aus dem alten frohbeuligen Selbstwurf macht, aber indem sie Dich ausgab, hat sie nur getan, was jedes kluge und charaktervolle Mädchen tun würde.

Hubert ging mit drohender Gebärde auf ihn zu.

Was magst Du mir zu sagen, Harry Gilvie?

Wagen! Wagen! Natürlich wage ich es. Sagte nicht jeder dasselbe von Dir? Es würde mich nicht wundernehmen, wenn die Gasse Deiner alten Kameraden Dich völlig schmitte.

Um Gottes willen, erkläre mir das! Was sagt ein jeder von mir?

Nun, daß Du wie ein Schurke gegen eins der lieblichsten und süßesten Geschöpfe in der weiten Welt gehandelt hast; und ich sage Dir noch mehr: Wenn ich ihr Bruder wäre, so würde ich Dich ganz gerührt durchprügeln.

Hubert taumelte zurück, schwanzte einen Augenblick hin und her wie ein Truntnere und wäre gefallen, hätte ihn Sir Harry nicht in seinen Armen aufgefangen.

Donnerwetter! sagie er, indem er Hubert sanft in einen Armhügel hob, es muß 'ne Ohnmacht oder was Ähnliches sein. Da wird wohl Kognat das Beste sein! Und er

sag die Klingel. Werde nicht klug daraus. Aber alle Strenge schmolz in keinem Antlitz, als er den hilflosen jungen Giganten vor sich anschaute. Der Bengel schien sich rein vor Erstaunen zu übergeben. Sollte etwa doch irgend ein verfluchtes Mißverständnis bei der Geschichte sein? Hierher, Kellner, etwas Kognat, schnell, der Herr fühlt sich schlecht. Dann sagte er, Huberts Kopf aufhebend, hinzu: Na, Darell, alter Junge, Kopf hoch! So geht das nicht, weißt Du. Ich meinte es nicht halb so schlimm, wie ich sagte, auf Ehre nicht. Bei den „Buffs“ ist so was nicht Mode. Achtung vorm Regiment! Nun los — herunter damit! Und dem Kellner das Glas abnehmend, hielt er es an Huberts Lippen. Hinunter damit, und keinen verdammten Unflin mehr!

Hubert schluckte mechanisch den Kognat hinunter, und bald lehrte eine Spur von Farbe auf seine Lippen und sein Gesicht zu. Dann öffneten sich seine Augen, er starrte einen Augenblick verwirrt Sir Harry an, eine heftige Rote rief ihm plötzlich in die Schläfen, und er sprang auf.

Jetzt erinnere ich mich, sagte er, Du wolltest mich durchprügeln, aber eh Du das versuchst, solltest Du mir lieber alles erklären, sonst, Schachschmerzenot —

Kopf hoch, Darell; ruhig, Junge, ruhig! Laß uns beide einander verstehen. Ich fürchte, ich habe mich wohl irgendwie vergriffen. Aber nun sage mal: Gingst Du mit des Obersten Frau durch oder nicht?

Mit der Frau von welchem Oberst? Von Delnem.

Huberts Lippen kräuselten sich verächtlich. Erkläre mir Dein kleines Späßchen, sagte er. Dem Zeusel auch, ist es Spaß! In den Zeitungen stand, daß Du es tatest.

Das ist was tat? Mit des Obersten Frau durchgingst. Ich sage Dir —

Was für Zeitungen schrieben das? Ich weiß nicht mehr, eine Menge waren es. Ich sah es in der „Wespe“.

Da schlug sich Hubert plötzlich vor die Stirn. Jetzt verstehe ich alles, sagte er. Und Kitty dachte und Du dachtest — Gütiger Himmel! Diese Idee! — Ich sollte mit der Frau eines andern weglaufen, während Kitty noch am Leben wäre! Du ungläublicher Dummkopf, das war ja Herbert Darell. Weißt Du, wie Herbert geschrieben wird? Sieh in die Armeeliste, Du großer Dummkopf! Herbert Darell lief letzte Weihnacht mit des Obersten Frau fort. Ich vermute, ich bin das neueste Opfer eines Truchseles. Aber wie Du, der Du Dich Freund nennst — wie Du mich eines niedrigen Verrats gegen meine Kitty schuldig glauben konntest, wie Du, der Du mich schon in Füssen tanntest, mich für falsch gegen sie halten und Dir denken konntest, daß ich eine liebreiche Oberstin aus dem süßesten Mädchen im Lande vorjage, das geht über meine Vorstellungskraft. Wahrhaftig, ich schäme mich Deiner, Gilvie. Du verdienst Prügel.

Das Blatt hatte sich gemandt, und der junge Baronet war tief beschämt und wußte einen

Algerais - Konze ein hatte die Sache soweit geregelt, daß man eine Grundlage habe, auf der weiter gebaut werden konnte, aber die Franzosen haben sich in der Praxis an das Abkommen im allgemeinen nicht viel gehalten.

Soweit sich aus den vorliegenden Zeitungs-meldungen erhellt, läßt nehmen die Dinge eher einen schärferen Charakter, als eine mildere Form an, und es wäre nicht un-möglich, daß der Fall zu allerlei Komplikationen führen könnte.

Es liegen zur Zeit folgende Meldungen vor:

Paris, 4. Nov. Der „Temps“ erneuert die Versicherung, daß die französische Regierung an folgenden Punkten festzuhalten gewillt sei: „Der gesamte Casablanca-Streit-fall mit seinen Tat- und Rechtsfragen gehört vor ein Schiedsgericht.“

Berlin, 4. Novbr. Der „Zeit. Gen.-Anz.“ berichtet: Entgegen den Meldungen französischer Blätter, daß Deutschland, wie liebenswürdig angedeutet wird, zur Ableitung der allgemeinen Aufmerksamkeiten in der Casablanca-Frage seinen Standpunkt verändere habe, erfahren wir, daß unsere Regierung seit dem Zwischenfall nicht die geringste Formveränderung nachgelassen hat.

Paris, 4. Nov. Es wird bestätigt, daß trotz der optimistischen Ansichten, die nach am Sonntag am Quai d'Orsay und in der deutschen Botschaft ausgesprochen wurden, die Einigung in der Frage der Desertere wieder in Frage gestellt ist.

London, 4. Nov. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Paris haben sich in der Casablanca-Affäre bedeutende Schwierigkeiten ergeben. Die deutsche Regierung habe eine sehr unfreundliche Haltung angenommen.

Berlin, 4. Nov. Aus Maqazan wird gemeldet, daß die Franzosen die Uneh-rlichkeit, die sich dem Sultan Mulay Hafid nur scheinbar unterworfen, aufkündigen, sich der von Mulay Hafid eingekerkerten Sklaven zu entledigen.

darauf hinarbeiten, um neue Urkunden zu schaffen und dadurch einen neuen Vorwand zur Ausdehnung der militärischen Operationen zu bekommen.

Berlin, 4. Nov. Ueber die Stimmung an der heutigen Börse berichtet u. c. der „Vol.-Anz.“: „Unter heutiger Markt war im weiteren Verlauf sichtlich verstimmt durch Pariser Telegrammungen, wonach sich be-merkenswerte Differenzen zwischen der deut-schen und der französischen Regierung in der bekannten Casablanca-Angelegenheit ergeben haben sollen.“

Berlin, 4. Nov. Fürst v. Bülow empfangen den französischen Botschafter Cam-bon. Das Resultat ist: die französische Regie-rung verweigert jede Entschuldigung. Sie will auch die nach feststehender Praxis aller Völker und nach dem Urteile der angesehensten Völkerrechtslehrer nicht streitige Frage, daß der Konsul unverletzlich ist, vor das Schiedsgericht bringen.

Tast, Präsident der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Merseburg, 5. Nov. Wie bereits in der vorigen Nummer ds. Blts. kurz erwähnt, ist bei der vorerzählten Wahl eines Präsidenten der nordamerikanischen Freistaaten Taft, Kandidat der Republikaner, mit großer Majorität gewählt worden.

In dem Wahlkampf, der zu Ende geführt worden ist, kann es als eine besonders char-akteristische Erscheinung gelten, daß Taft, mit seiner Persönlichkeit so auffällig in den Hintergrund trat. Für ihn redete, kämpfte und siegte — Roosevelt.

Will man aus den Schlagworten, die den Wahlkampf beherrschten, sich das Bild der kommenden vier Jahre konstruieren, so werden die Trufts und der Zolltarif im Vorder-grunde der inneren Politik der Vereinigten Staaten stehen. Trufts und Zolltarif sind wirtschaftliche Faktoren, die im intimsten Zu-sammenhang mit einander stehen.

neilt. Aber die beiden einzigen Mittel dazu — Herabsetzung der Zölle und Kontrolle über die Eisenbahnen — vermochte er nicht anzuwenden, weil seine eigene Partei, die im Repräsentantenhaus und besonders im Senat die Interessen der Trufts vertrat und schützte.

Daß in dieser Politik unter Taft eine Verringerung eintreten wird, ist nach allen vor-liegenden Anzeichen nicht zu erwarten. Die Republikaner gelten gewiß nicht mit Unrecht als die Freunde und Anhänger der Trufts und einer dieser schützenden Zollpolitik.

Und was haben gegen diese Entwicklung die Anregungen Roosevelts und die Maß-nahmen der Bundes- und Staatsregierung ausgedrückt? Die Erweiterungen der Be-fugnisse der Interstate Commerce Commission haben zu keiner effektiven Beaufsichtigung der Eisenbahnen und zu keiner Eindämmung des Rabatmentsbrauchs geführt; die Verurteilung einzelner Bahnen und Trufts zu Geldstrafen von teils ungeheuerlicher Höhe sind ein Schlag ins Wasser gewesen.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 4. November. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist heute gegen Abend in Gartzau am eingetroffen. Der Kaiser fuhr in Gemeinschaft mit dem Erzherzog Franz Ferdinand im geschlossenen Automobil.

Die Verleihung des Schwarzen Ad-lerordens an den bisherigen britischen Botschafter Sir Frank Cavendish Lascelles ist im „Staatskanz.“ veröffentlicht worden.

Lokales. Merseburg, 5. November.

Ein Unfall ist in Pasewalk dem Sohn unseres Herrn Regierungspräsidenten, dem Kürassier-Leutnant Fehren, von der Rede zu-gefallen. Die Pferde seines Jagdwagens scheuten vor dem abfahrenden Zuge und der Leutnant und sein Diener wurden vom Wagen geschleudert.

Personalnachricht. Der königliche Oberlandmesser Hoffmann hier ist zum Ver-messungsinspektor der hiesigen Generalkom-mission ernannt worden.

Schloßgarten-Konzert. Auf das morgen Abend im Schloßgarten-Pavillon stattfindende Konzert möchten wir hiermit nochmals hinweisen. (Näheres siehe Inserat.)

Volksliederkonzert. Am nächsten Son-nabend d. 7. d. M. findet nachmittags 4 Uhr eine Wiederholung des Volksliederkonzertes durch den hiesigen Seminarchor im Zwölf-saale statt.

Schüler und Schülerinnen Merseburgs haben freien Eintritt. Die Zubörer sind ver-pflichtet, für 10 Pfennig ein Programm an der Kasse zu lösen.

Die Volksbibliothek und Lesehalle wird von nächstem Sonntag an wieder von 11—12 und 3—7 Uhr geöffnet sein. Wir hoffen, daß sie auch in diesem Winter von allen, die ihren Geist bereichern und Mußstunden nützlich und angenehm ausfüllen wollen, fleißig benutzt werden wird.

Flotten-Berlin. Die hiesige Orts-gruppe des Flotten-Bereins hatte auf gestern Abend in's „Tivoli“ eingeladen, um einem Vortrag über das Thema: „Wie Schiffe entstehen und vergehen“ beizuwohnen.

Die Zubörer wurden bis zum Jahre 1728 zurück-geführt, und erschien als erstes Fahrzeug eine venezianische Galeere, ein sehr ge-schmackvoller Prachtbau mit 44 Rudern bemant; auch die folgende — französische — Galeere erscheint sehr geschmackvoll in der äußeren Herstellung, doch sind beide Schiffe, wie damals überhaupt alle Fahrzeuge für das Wasser, aus Holz hergestellt.

Die Zubörer wurden bis zum Jahre 1728 zurück-geführt, und erschien als erstes Fahrzeug eine venezianische Galeere, ein sehr ge-schmackvoller Prachtbau mit 44 Rudern bemant; auch die folgende — französische — Galeere erscheint sehr geschmackvoll in der äußeren Herstellung, doch sind beide Schiffe, wie damals überhaupt alle Fahrzeuge für das Wasser, aus Holz hergestellt.

Die Zubörer wurden bis zum Jahre 1728 zurück-geführt, und erschien als erstes Fahrzeug eine venezianische Galeere, ein sehr ge-schmackvoller Prachtbau mit 44 Rudern bemant; auch die folgende — französische — Galeere erscheint sehr geschmackvoll in der äußeren Herstellung, doch sind beide Schiffe, wie damals überhaupt alle Fahrzeuge für das Wasser, aus Holz hergestellt.

das noch 1848 42 Tage bis New-York ge-
brauchte. Die Vorkführung der Schotten er-
folgt recht deutlich. Eröffnet das Kommando
„Schotten dicht“, so schließen sich die ein-
getretenen Abteile, dem Weiterdrängen etwa
eingetretenen Wassers ist vorzugehen. 26 Rettungs-
Wagen wiegt 250 Zentner. Nun sehen wir
die Ausreite des Dampfers „Kronprinzessin
Gecilie“. Viele Menschen gehen ihm das
Gesicht, das Schiff verschwindet allmählich
auf dem offenen Wasser, umteilt von Wöden;
meint auch der Heimat fern, so sorgt die
Funkentelegraphie doch noch lange für
Verbindung. — Die Schlachtflotte zieht in
Rückwärts ihre Bahn, durchkreuzt von den
schönen schwarzen Torpedobooten, die 30 See-
männern in der Stunde zurücklegen. Schuß auf
Schuß lösen die Panzer aus, ein scharfer
Schuß ist keine 3000 Meter weit. Der Ver-
trag, welcher in Wort und Bild viel des In-
teressanten und Belebenden bot, wurde mit
lebhaftem Beifall aufgenommen.

Provinz und Umgegend.

Salle a. S., 4. Nov. Ein hübsches
Drama hat sich gestern abend in einem
hiesigen Hotel abgespielt. Dort war ein noch
junges Ehepaar abgestiegen, der angehende
Ingenieur K a n l e aus Wlauen im Vogt-
lande und seine Gattin. Beide nahmen ein
Souper ein und tranken eine Flasche Wein,
namentlich sie sich auf ihr Zimmer begaben.
Als bald trachten Schiffe, und befristet ließen
Wirt und Hotelpersonal in die obere Etage,
wo ihnen der Ingenieur selbst öffnete. Er
stand einem Moment da, überließ von Blut,
und hat scheinlich mit schmerzverzerrtem Ge-
sicht: „Morphium, Morphium!“ Dann brach
der Unglückliche plötzlich zusammen und ver-
sah. Seine Begleiterin lag halb entleert
auf dem Bett, die idyllische Regel im Herzen.
Als man die Aermste aufhob, floß noch reichlich
Blut aus der tiefen Wunde. Auf dem Tisch
sah man eine Abrechnung über die vor-
handenen Arzneimittel, die nicht unbedeutlich
waren, so daß Mangel an Geld wohl nicht
das Motiv zur Tat sein kann. Weiter lag
auf dem Tisch ein Zettel, worin der In-
genieur Abschied von seiner Mutter nahm.
In einem Zettel hat er, falls er noch lebend
aufgefunden würde, möge man Warmberg gelte
lösen und ihm Morphium geben. Wahr-
scheinlich hat Krankheit den Unglücklichen in
den Tod getrieben. Es ist zweifellos, daß
die beiden Ertrunkenen im Einverständnis
miteinander gehandelt haben. Ob die junge
Frau tatsächlich seine Gattin war, steht noch
nicht fest.

Teuchern, 4. Nov. Auch im hiesigen
Braunfoblengebiete macht sich der flauere
Geschäftsgang immer fühlbarer. Die Worträge
suchen sich und die einzelnen Werke sind
gezwungen, den Betrieb einzuschränken. Auf
einzelnen Gebieten wird Montag nicht ge-
arbeitet, auf anderen sind die Schichten ver-
kürzt. Die kalten Tage voriger Woche brachten einen
etwas lebhafteren Geschäftsgang, doch war
dieser nicht von Dauer.

Dessau, 4. Nov. Der in einem Kon-
fektionsgeschäft hier angestellte 24 Jahre
alte Kommis Alexander F. wurde ver-
haftet, als er abgefaßt wurde, daß er
Baren aus dem Geschäft im Keller verstaft,
um diese abends mitzunehmen. Er gestand
ein, für mehr als 200 M. Weismaren,
Stoffe und Seide auf gleiche Weise befristet
und an ein Dresdener Partiamengengeschäft
welt unter Preis veräußert zu haben. Für
den Dieb und namentlich für den Abnehmer
dürfte die Sache, da auf gewerbemäßige
Fehlerei Zuchthaus steht, böse Folgen haben.

Wittenberg, 4. Nov. Die hier in dem

Paulse Coswigerstraße 25 in Stellung befind-
liche gemene 17jährige Ann S c h o r t s aus
Charlottenhof hat in vergangener Nacht
ihren Leben durch Vergiftung mit Kleusalz
ein Ende gemacht. Was das junge Mädchen
in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Apolda, 4. Nov. In seinen der oberen
Wohnungsträge gelegenen Geschäftsräumen
erschöß sich der Wollenfabrikant Paul
Christoff. Vermutlich hat den alleseitig
geschützten Wollfabrikanten unserer Stadt ein unheil-
bares körperliches Leiden in den Tod ge-
trieben.

Bad Söden, 4. November. Bekanntlich
schwebte gegen den hiesigen Bürgermeister
Friedrich auf eine Anzeige des Stadver-
ordneten-Wolffs Erblass hin ein Verfahren
wegen falscher Beurkundung der Wählerliste.
Es hatte sich darum gehandelt, daß während
der Auslage der Wählerliste auf Veranlassung
des Stadverordneten-Wolffs Korrekturen
vorgenommen waren, wozu der Bürger-
meister keine Kenntnis erhielt und deshalb
auch bei Verfertigung der richtigen Auslage
der Liste keinen Vermerk oder Protokollierung
über die vorgenommenen Änderungen auf-
nehmen ließ. Nach eingehender Unter-
suchung des Falles hat jetzt die königl. Staatsan-
waltschaft zu Naumburg a. S. ein Verfahren
auf Grund § 348 R.-St.-G.-V. abgelehnt,
und auch die Reklamation zu Verlegung hat
zu disziplinarem Eingreifen gegen den Bürger-
meister keine Veranlassung gefunden.

Magdeburg, 4. Nov. Gestern nach
mittag gegen 5 Uhr ist ein Schlepptag der
hiesigen Firma Wilhelm Stra ß unterhalb
der Herrenburg - Eisenbahnbrücke hart am
linken Ufer an der Neustädter - Landdamms-
spitze mit einer Ladung von 2600 Zentnern
Schludt untergegangen. Es war eine
Wohndampfer entzündet. Personen kamen
nicht in Gefahr. Mit den Arbeiten zur
Bewegung der beschädigten Ladung ist heute
begonnen worden. Die Schiffahrt ist nicht
gestört.

Bermischtes.

Leipzig, 4. Novbr. Es steht jetzt fest, daß die
unbekannten Mörder des Friedrichschen
Cheparras (vergl. vorige Nummer des Blattes)
es in erster Linie auf die Besetzung des Gebirgs-
trügers abgesehen hatten. Die „N. N.“ erfahren da-
zu: Vorige Woche hat sich in der Friedrichschen
Wohnung ein Unbekannter eingemietet, der am
Freitag, den 30. Okt., verweist ist, angeblich nach
Naumburg, um seiner Angabe nach dort eine
Stellung anzunehmen. Wahrscheinlich ist, daß diese
Person gestern früh in die Wohnung zurückgekehrt
ist und einen Brief mitgebracht hat. Ein Unter-
nehmer hat nämlich gehört, daß in dem Zimmer
zwei Personen zusammen gesprochen haben, ein Ver-
weits, daß die Personen im Einverständnis der
Wirkstätte dort wohnen. Daß die Personen früh
gekommen sind, ist daraus zu schließen, daß das im
Zimmer befindliche Bett nicht benutzt worden ist.
Eine in demselben Grundstück wohnhafte Frau hat
bemerkt, daß am Montag früh in der neunten
Stunde ein Briefträger in der Friedrichschen
Wohnung eine Sendung hat abgeben wollen, über
die ein junger Mann mit dem Briefträger ver-
handelt hat. Zu gleicher Zeit ist ein Geldbrief-
träger gekommen (auf dessen Verabreichung es offenbar
abgesehen war), der in der Wohnung eine Post-
weisung erpediert hat. Wie schließlich, ist die
Anweisung über 825 M., adressiert an W. F.
Schlegel, Windmühlstraße 21, IV., am Sonntag
mittag auf Postamt 9 aufgegeben worden. Die
Sendung, die der Briefträger gebracht hatte, war
eine Nachnahmezahlung, an eine Person adressiert,
die früher bei den Friedrichschen Gebrütern gewohnt
hat. Die Nachnahmezahlung ist von dem Unbe-
kannnten eingelöst worden. In dem Briefträger hat
der Unbekannte geäußert, daß der Betreffende nicht
da sei. Dieser wohnt bereits seit Juli nicht mehr
bei Friedrichs. Der oben erwähnte Unbekannte wird
geschätzt als etwa 22 Jahre alt, 1,65 groß, mit
schwarzem Haar; er ist gut gekleidet gewesen. Die
Friedrichschen Gebrüder sind jedenfalls schon er-
mordet gewesen, als die Briefträger gekommen
sind, und ist zu vermuten, daß es auf die Er-
mordung des Geldbriefträgers abgesehen gewesen
ist und die Friedrichschen Gebrüder deshalb vorher

bestellt worden sind. Der Mann ist daran geteilt,
daß beide Briefträger zu gleicher Zeit erschienen.
Der Geldbriefträger beginnt mit seiner Befragung
in der Windmühlstraße und hatte um die in
Frage kommende Zeit ca. 11.000 Mark bei sich. —
Für die Ermittlung der Täter des an den Schrift-
führer des Friedrichs am 2. November 1908,
vormittags 1/9 Uhr in ihrer in Leipzig, Wind-
mühlstraße 21/4, gelegenen Wohnung verübten
Mordes hat das kgl. Justizministerium eine
Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Als Täter
kommen zwei besser gekleidete Männer in den 20er
Jahren in Betracht, von denen sich der eine am
30. Oktober bei Friedrichs für den 2. November
früh eingemietet hat. Während der Anwesenheit der
Täter in der Friedrichschen Wohnung am Morgen
der Tat hat der eine von ihnen gegen 1/9 Uhr von
dem Geldbriefträger unter dem Namen
Paul Schlegel einen Vollanweisungsbetrag von
825 M. ausgehändigt erhalten. Die Vollanweisung
ist am 30. Oktober mittags zwischen 12 und 1 Uhr
am Vorben-Postamt ebenfalls von den Tätern
selbst aufgegeben worden. Ein Täter wird be-
schrieben: etwa 23 Jahre alt, mittelgroß, mittelstark,
rundes, nicht zu großes Gesicht, feiner dunkler
Schmähbart, dunkles, noch etwas aufrecht stehendes
Haar, dunkler Aetzungsanzug, hiesige Sprache.
Die Täter werden sich hart mit Blut bedeckt
haben und haben sich anscheinend nur oberflächlich
gereinigt. Am Tatort ist die Wäsche des einen
Täters — eine dunkelfarb-farrierte, runde Sport-
mütze von neuerer Form und modernem Stoff
54 cm Kopfwerte — vorgefunden worden. Die
Täter müssen in Leipzig bekannt gewesen sein. Ge-
braucht sind insbesondere: Ein Depostierrechnung-
sbuch des Dresdener Bankvereins, sieben Sparta-
bücher der Sparcasse zu Leipzig, eine goldene
Herrn-Reimonit-Armbrüst Nr. 85569, eine goldene
Damen-Reimonit-Uhr Nr. 190982 mit Emaille-
band, ein goldenes Zigarrenband,
versichert G. J. Union.

Luftschiffahrt.

Berlin, 4. Nov. Die dritte Prüfungs-
fahrt des Parveal-Balloons, die
heute mittag vom Terrain des Luftschiff-
ballons aus angetreten wurde, hat infolge
der unglücklichen Witterung ein vorzeitiges
Ende gefunden. Die Fahrt erfolgte in
dickem Nebel, der schließlich jede Orientierung
unmöglich machte. Die Luftschiffer waren
deshalb gezwungen, in Schöneiche vorzeitig
zu landen.

Erdbeben.

Bieberum sind im Vogtlande schwere Erdbeben
zu verzeichnen gewesen, die sich bis auf die benach-
barten böhmischen, bezw. bayerischen Gebiete er-
streckten.

Es liegen darüber folgende Meldungen vor:
Pflanz, 4. Novbr. Eine unheimliche Nacht
haben die Bewohner des oberen Vogtlandes hinter
sich. Die Erdbeben haben erneut mit aller Kraft
eingelegt und übertrafen alles bisher Dagewesene.
Wie dem „Vogt. Anz.“ aus Brambach gemeldet
wird, sind dort seit gestern mittag über 100 Erd-
stöße, darunter solche von außerordentlicher
Heftigkeit, gezählt worden. Die Nacht hindurch
hielten die Erderschütterungen fast ununterbrochen
an. Sehr starke Stöße trafen heute früh zwischen
3 und 4 Uhr die Bewohner aus dem Schloß. Aus
Untersachsenberg wird berichtet, daß die Ein-
wohnerschaft zum Teil bis in die späte Nacht sich auf
den Straßen aufgehalten hat. In Zwota hat eine An-
zahl Häuser und Dächer Miße bekommen; Fenster-
scheiben sind zertrümmert worden. Die Erd-
erschütterungen sind diesmal in ganzen Vogtlande
sowie im nördlichen Böhmen und in Oberfranken
verfürt worden.

Falkenstein i. Vgl., 2. Novbr. Seit heute
mittag 12 Uhr machen sich im oberen Vogtlande
wieder eine ununterbrochene Reihe von erschren-
denden Erderschütterungen bemerkbar. Der erste
heftige Stoß wurde kurz vor 1 Uhr, die beiden
heftigsten 1 Uhr 3 Min. und 2 Uhr 27 Min. be-
merkt. Die beiden Stöße waren, nach dem „V. N.
N.“, so heftig, daß hier die Fenster klirrten, die
Türen schlugen, die Gegenstände sich bewegten, eine
Strohstoßmauer zusammenstürzte. Man konnte
deutlich das Rollen des Bodens hören. Diese Stöße
gingen meist nach Osten und sind von unterirdischem
Getöse begleitet. „Dem „Vogt. Anz.“ werden noch
aus Brambach, Untersachsenberg und Adorf neue
Erderschütterungen gemeldet. In Brambach hatte
man von 11 Uhr 9 Min. bis nachmittags 2 1/2 Uhr
etliche heftig Erderschütterungen gespürt. Es ist ein
fast ununterbrochendes donnerähnliches, mitunter
unheimliches Rollen wahrzunehmen. Ebenso heftige
Stöße werden jetzt 1/3 Uhr aus Untersachsenberg
gemeldet.

Leipzig, 4. Novbr. Heute nachmittag 2 Uhr
10 Min. wurde hier ein Erdbeben wahrgenommen,
das besonders heftig in Reuditzfeld und Reuditz
verfürt wurde. Auch in der Umgegend von Leipzig
waren die Erderschütterungen deutlich bemerkbar. Das
Beben dauerte, einer Meldung der „V. N. N.“ zu-
folge, mehrere Sekunden und schien von Osten nach
Westen zu verlaufen.

Geurt, 4. Novbr. Im südlichen Teil
der Stadt wurde heute nachmittag 2 1/2 Uhr
eine leichte Erderschütterung verfürt. Ebenso
wurde auch aus Leipzig eine Erderschütterung,
die sich um dieselbe Zeit ereignete, und aus
Gretz verschiedene Erderschütterungen ge-
meldet, die gestern abend und in der ver-
gangenen Nacht mit heute mittag stattfanden.
Die Erderschütterungen in Gretz waren zum
Teil stark und mit einem unterirdischen Ge-
räusch verbunden.

Wth, 4. Novbr. Das Erdbeben wird
unheimlich. Den ganzen Nachmittag folgten
einander die Erdstöße mit so furchtbaren Ge-
walt, daß die Bevölkerung mit Angst und
Schrecken erfüllt ist. Im Laufe des Nach-
mittags zählte man dreißig gewaltige
Stöße.

Gretz, 4. Novbr. Gestern um 2 Uhr
27 Minuten nachmittags erfolgten vier heftige
Erdstöße. Die Häuser schienen zu schwanken
und krachten in allen Fugen. Die Bewohner
der oberen Stockwerke eilten erschrocken ins
Freie.

Salle a. S., 4. Nov. Die Erdbeben,
welche in der letzten Zeit wiederholt aus dem
Vogtlande und den an daselbst angrenzenden
Gebietsstellen gemeldet wurden, haben sich
auch gestern, Mittwoch, wiederholt. Ihr
Bewegungskreis hat sich sogar bis nach Halle
erstreckt; denn gestern, Mittwoch, nachmittags
2 Uhr 30 Minuten, wurden in unserer Stadt
in kurzen Zwischenräumen drei Erdstöße, be-
gleitet von rollenden Geräuschen, verfürt,
die die großen Gebäude erschütterten.

Kleines Feuilleton.

Ein Gemütsmenschen. Ein Reisender
hatte die Gewohnheit, einen alten, treuen
Kunden, den er regelmäßig besuchte, am Vor-
abend seiner Tour zu einem Glase Wein ein-
zuladen und erzielte auf diese Weise recht
ansehnliche Ordres. Auch vor kurzem trafen
die beiden auf Einladung des Berliner in
einer Weinlube zusammen und machten dort
eine recht ansehnliche Zecher. Als der Reisende
nun bei dem Auseinandergehen seinen Ge-
schäftsfreund fragte: „Nun, wieviel kann ich
Ihnen für morgen notieren?“ erklärte dieser
mit ruhiger Gemütsruhe: „Hören Sie, mein
Freund, diesmal kann ich Ihnen aber nicht
bestellen, ich bin Sie nemlich pleite!“ — Und
so war es auch.

Ich war
lungen-
krank!

Noch vor nicht allzu langer
Zeit hatten meine Kräfte mich
aufgegeben, nachdem ich zuvor
aus einer Lungenerkrankung
mit ungeheilt entlassen worden
war. Einer ebenso einfachen
wie billigen und dabei äußerst
sinnreichen Kurmethode (siehe Kurpflücker und kein
Geheimmittel!) verbanke ich meine völlige Genesung
und meine jegige Gesundheit. Dankerfüllt und von
dem Wunsch befeuert, meinen Leidensgenossen helfend
an die Hand zu gehen, habe ich meine Lebensge-
schichte und meine Erfahrungen niedergeschrieben
und sie in Form einer Broschüre drucken lassen. Ich
verfende diese Broschüre bereitwillig gegen Ein-
sendung von 30 Pf. in Briefmarken und bitte alle
diesigen, die entweder bereits lungentranf sind
oder fürchten, es zu werden, in ihrem eigenen Inter-
esse, die Schrift zu lesen. Manchem wird sie ein
Rettungsanker sein!

Otto Petzold, Kynau (Bezirk Breslau).

Verlobte
sind höflichst zur zwanglosen Besichtigung
unsrer ständigen
Ausstellung
fertig eingerichteter
Wohnräume
eingeladen.
Kostenanschläge und Vorbesprechungen
bereitwilligst.

Gebr. Bethmann
Kunstmöbelfabrik
Atelier für künstlerische Ausgestaltung der
Innenräume.
Vornehme aparte Arrangements. 70 Musterzimmer.
Dekorationen nach eigenen Entwürfen.
Grosse Steinstrasse 79. Halle a. S., Grosse Steinstrasse 79.

# Aufruf zur Errichtung eines National-Bismarckdenkmals.

Immer näher rückt der Tag, an dem vor hundert Jahren Bismarck geboren wurde, des deutschen Volkes getreuer Effart.

Der 1. April 1915 wird Deutschlands Söhne versammeln zur gemeinsamen Jahrhundertfeier.

Überall in deutschen Landen erheben sich schon Denkmäler und ragende Feuerfäulen für den gewaltigen Schmied der deutschen Einheit.

Und doch werden sich alle einen in dem Wunsche, ein Denkmal zu schaffen, zu dem jeder Deutsche beitragen kann, wo er auch auf der weiten Erde wohnen mag.

So haben sich denn Männer aller Stände, Berufsarten, religiösen und politischen Bekenntnisse zusammengefunden, um diesen Gedanken zur Verwirklichung zu bringen. Nach eingehenden Beratungen haben sie beschlossen, das Denkmal am Rhein zu errichten.

Auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück, hinübergreifend zur Germania auf dem Niederwald, soll sich ein Denkmal erheben, würdig des großen deutschen Mannes, der so wunderbar die Kräfte seines Volkes gesammelt und zum höchsten nationalen Ziele geführt hat. Dort, wo im rebenegneten Rheingau des Stromes Wasser sich sammeln und brausend die Felsen durchbrechen, ein Bild der unwiderstehlichen Kraft deutscher Einheit, wo von den Ufern blühende Städte, von den Bergen Kapellen und Burgen grüßen, an dem Ehrentor deutschen Heldentums, durch das unseres Volkes Söhne auszogen zu schwerem Kampfe, durch das sie wiederkehrten mit dem Lorbeer des Siegers: Dort soll des großen Kanzlers Gedächtnis dem deutschen Volke in Stein und Erz erhalten bleiben.

In die Deutschen des In- und Auslandes, an jung und alt, ergeht darum der Ruf, nach Kräften mitzuwirken an diesem vaterländischen Werke.

### Das Präsidium:

Präsident: Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst von Bülow.

Stellvertreter: Reichstagsabgeordneter E. Baffermann-Mannheim;

Dr. von Seydebrand u. d. Lasa-Tschunkawe;

F. Kaempf-Berlin, Vizepräsident des Reichstages;

Freiherr von Schorlemer-Lieser-Coblenz, Oberpräsident der Rheinprovinz.

Geschäftsstelle zur Errichtung eines National-Bismarckdenkmals:

Köln, Königsplatz 17, Telephon 4092.

Beiträge wolle man an das Bankhaus S. Bleichröder-Berlin mit Angabe des Zwecks senden.

## Schloßgarten-Salon zu Merseburg.

Freitag, den 6. November 1908, abends 7 Uhr:

### Künstler-Konzert

von Elisabeth Schumann (S. Jana) und A. Beloussow (Violin).

Am Klavier: Dr. Krone-Berlin.

Hil. Schumann liest:

- „Gretchen am Spinnrad“, „Nacht und Träume“, „Wiederschein“, „Das Echo“ von Franz Schubert.
- „O wüsst ich doch den Weg zurück“, „Unbewegte laue Luft“, „Mädchen spricht“ von Joh. Brahms.
- „Traum durch die Dämmerung“ von Rich. Strauß.
- „Maria auf dem Berge“ von W. Th. Kienzl.
- „Philinen's Schuhe“ von Aug. Bangert.
- „Lassst mich allein“ von Dop. et.

Gez. Bechlussam liest:

- Concert D-dur (I. Satz) von Beethoven. (Cadenz von Joachim).
- Nocturno op. 27 von Chopin. Perpetuum mob. von F. H. v. S.

Karten zu 1,50 Mk. und 1 Mk. in Stollberg's Buchhandlung.

## Königliches Lehrer-Seminar

Merseburg.

Sonnabend, den 7. ds. Mts., 4 Uhr

im Zivolisalle:

### Volksliederkonzert.

Wiederholung des Konzertes für Schüler und Schülerinnen bei freiem Eintritt (2392)

## Handgewerbliche Gegenstände aus Holz z. Selbstarbeiten.

### Münchener Tarso Kunst

— Tiefbrand — Flachbrand — Mosaikbrand — Kerbschnitt — Satin Tarso. —

Neu! Metall-Plastik Neu!

in schönen, geschmackvollen Mustern und Zeichnungen und grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Illustr. Cataloge auf Wunsch zu Diensten. Schöne Auswahl.

Burgstr. 7. Richard Lots. Telef. 291.

## Dom-Männerverein.

Montag, den 9. November, abds. 8 Uhr in „Müllers Hotel“ (Saal).  
Zit die evangelische Kirche eine Staatsanstalt, die im Dienste der besitzenden Klassen die Waffen auf das Jenseits vertritt?  
(Ref. Sup. Rithorn.)  
Gäste sind willkommen.

(2346)

### Früh eingetroffen: Hasen,

- auch geteilt, auf Wunsch gehäutet und gepöckelt.
- 1a. Mehrköpfig, Keulen und Blätter, jung, Rotmilch.
- Rüden . . . . . a Pfd. Mt. 1,25
- Keule . . . . . " " 1,-
- Blatt . . . . . " " 0,70
- Stoppfleisch . . . . . " " 0,30

### wilde Kaninchen,

- junge Fasanhähne a Mt. 2,75
- alte " " a Mt. 2,25
- Fasanhennen a Mt. 2,-
- junge Rebhühner,
- alte Rebhühner a 90 Pfa.
- 1st. Dresdener Gänse a Pfd. 75 Pfg.
- Landgänse, auch halbfleisch,
- junge Enten,
- lebende böhmische Spiegelkarpfen,
- Schleie, Aale

empfeht Emil Wolff.

### 1 Paar Pferde,

schwere Fieber, sowie einen ganz schweren

### Kollwagen ohne Federn

verkauft Fuhrwerksbesitzer A. Sturm, Zeuchern. (2389)

### Stadttheater in Halle.

Freitag, 5. November, abds. 7 1/2 Uhr, Umtausch. gütig: 2 x 2 = 5.

## J. G. Knauth & Sohn.

Entenplan 2. Gegründet 1845.  
empfehlen in unerreichter Auswahl bei denkbar billigsten Preisen, jeden Tag Eingang von Neuheiten der modernsten Hüte, steif und weich, In- und Ausländischer Fabrikate.  
Velour, Sport- u. Lodenhüte, Zylinder u. Chapeau claque.  
Neueste Sport-, Jagd-, Haus- und Reise-Mützen sowie Mädchen- und Knabenmützen.  
Handschuhe in Glacé mit und ohne Futter, Wildleder Krimmer, Tricot, gestickte und Militärhandschuhe. Filzschuhe mit Filz- und Ledersohlen prima Qualität. Einlege- und Aufnähsohlen.  
Neuheiten in Damen- und Herren-Regenschirmen. Spazierstöcke.  
Kolossale Auswahl in Schlippen, Kravatten, Kragenschoner, Vorhemden, Serviteurs, Kragen- und Manschetten, Strümpfe, Hosenträger und Turnergürtel. (2376)

## Grosses viertägiges Preis-Skat-Turnier

im Central-Theater in Leipzig an folgenden 4 Sonntagen:  
25. Oktober 1908 8. November  
1. November 15. November.  
Teilnehmerkarten für jede Serie 3 Mk. f. Serienbeginn: Punkt 1/2, 3 und 1/4 Uhr.  
Alles Nähere betragen unsere Einladungen, die auf Wunsch vom Unterzeichneten kostenlos zurhandt werden.  
Neuer Leipziger Skatverein.  
Ray Conrad, 1 Vorsitzender,  
2293) Leipzig: N., Koblgartenstr. 17a. — Fernspr. 11 423.



### Dampf- und Warmbad

Leunaerstr. 10.

Schmiedeburger Moorbäder, Russ. ir. röm. Bäder, Kastenheissluft- und Dampfäder, Fango- und Moorpackungen, alle Kurbäder, Zentralheizung, Hühneraugen- und Nageloperation, anerkannt vorzügliche Massage, zwölf Jahre im fache, staatl. geprüft. Verlangen Sie Preisverzeichnis.

Vom nächsten Freitag, den 6. ds. Mts. ab steht ein großer Transport prima 1 1/2 und 2 1/2 jähriger

### schöner Fohlen



in schwerem und mittelschwerem Schlage im Guffshofe „Zum roten Ross“, Halle a. S.  
preiswert zum Verkauf. (2390)

H. & G. Sachs, i. V. Ch. Weinstein.

### Germanische Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis:

- Schellfisch,
- Schollen, Kabeljau, Bücklinge,
- Milchern, Aal, Kachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratsheringe, Sardinien, Marinaden, Fischkonerven, Citronen.

W. Krämer.

Heute Freitag  
frische Hausgeschlachte Wurst  
empfeht Gustav Köpke,  
Oberburgstr. 13.

Sohen Alters halber verkaufe sofort mein 52 Jähr großes (2386)

### Gut.

Gutsbesitzer Franz Harz, in Zweienfurth bei Vorsdorf.

### Fräulein

empfeht sich als Aushilfe im Kochen und Servieren. Zu erfragen in der Expedition D. Blattes. (2388)

Amerik. Brillant  
Glanz-Stärke  
von Fritz Schulz jun. A.B.



mit Schutzmarke  
die schönste Plättwäsche